

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

E 1233/1968

Miao (Thailand, Tak-Provinz)
Herstellen von Tontiegeln zum Silberschmelzen

Mit 2 Abbildungen

GÖTTINGEN 1974

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Film E 1233

Miao (Thailand, Tak-Provinz) Herstellen von Tontiegeln zum Silberschmelzen

F. SCHOLZ, Heidelberg

Allgemeine Vorbemerkungen¹

Mit dem chinesischen Namen Miao wird ein Minoritätenvolk bezeichnet, das von Südwestchina (Szechuan, Kweichow, Hunan, Hupeh, Kwangsi und Yünnan) bis in die nördlichen Gebiete von Vietnam, Laos, Thailand und den Shan-Staat von Kengtung in Birma verbreitet ist. In Thailand, Laos und Vietnam lautet die Bezeichnung für die Miao Meo und in Birma Myaung. Die Gesamtzahl der Miao beträgt etwas mehr als 3 Millionen. Hiervon leben in China 2740000 (LEMOINE [60]), in Nordvietnam 219000 [63], in Thailand nach der Schätzung von YOUNG [68] 45000, in Laos nach LEMOINE [60] schätzungsweise 100000 bis 150000 und in Birma 7000 (WILLIAMS [67]).

Sprachlich wird das Miao mit dem Yao zur Miao-Yao-Sprachfamilie zusammengefaßt, deren verwandtschaftliche Stellung zu den sino-tibetanischen Sprachen jedoch noch nicht eindeutig geklärt ist. Von chinesischen Linguisten wird das Miao in drei Dialekte gegliedert: Hmong mit 1129000 Sprechern, Hmu mit 920000 Sprechern und Ko Shong mit 500000 Sprechern. Diese drei Dialekte, die besser als eigene Sprachen zu bezeichnen wären, sind untereinander unverständlich und gliedern sich in zahlreiche Unterdialekte auf, die ebenfalls untereinander noch beträchtliche Unterschiede aufweisen (LEMOINE [60]). Die in Hinterindien gesprochenen Miao-Dialekte gehören fast ausschließlich zum Hmong.

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 13 u. 14.



Abb. 1. Verbreitung der Miao in den Provinzen Nordthailands
(Nach YOUNG [68])

Der chinesische Name Miao wird mit dem Schriftzeichen ‚Pflanze auf dem Feld‘ geschrieben, das u. a. auch Schößling, Trieb des unreifen Getreides bedeutet. Dieses Schriftzeichen hat Anlaß zu vielerlei phantasiereichen Interpretationen gegeben, die schon TERRIEN DE LACOUPERIE [66] als „graphische Mythologie“ bezeichnet hat. So sollte Miao bedeuten: Reispflanzer, Ackerbauer, Sohn der Erde, im übertragenen Sinn Bauerntölpel. Miao sollte in umgekehrter Interpretation auch jemanden

bezeichnen, der als Sammler von Wildpflanzen im Gegensatz zu den Ackerbau betreibenden Chinesen steht. Alles weist jedoch darauf hin, daß Miao lediglich die phonetische Wiedergabe der Eigenbezeichnung der Miao selber ist: Hmong, Hmao, Hmjo, Hmjau usw.

Schon in der Zeit vor der Han-Dynastie (206 v. Chr. bis 220 n. Chr.) wird der Name Miao in den chinesischen Quellen erwähnt. Ob diese Miao mit den heutigen Miao identisch sind, hat eine Fülle von Untersuchungen mit entgegengesetzten Ergebnissen hervorgebracht. Mit Sicherheit läßt sich allerdings nur erweisen, daß die in der Sung-Zeit (960 bis 1279 n. Chr.) erwähnten Miao, die im Grenzgebiet von Hunan und Kweichow zusammen mit den Yao, Liao, Chuang und Keh-lao siedeln, ethnisch den heutigen Miao entsprechen. Genauere Angaben über die Kultur und die Verbreitung der zahlreichen Miao-Gruppen erscheinen dann erst in den Quellen der Yüan-, Ming- und Mandschu-Zeit.

In Südwestchina sind die Miao im Verlaufe ihrer Geschichte besonders von Chinesen, Lolo- und Thai-Völkern kulturell stark beeinflusst worden, so daß das kulturelle Erscheinungsbild der verschiedenen Miao-Gruppen große Unterschiede aufweist. So betreiben in Ostkweichow einige Miao-Gruppen in den Tälern oder in den Bergen auf Terrassen Bewässerungsreisbau; in Westkweichow ist vielfach nur der Pflugbau auf Trockenfeldern möglich, wobei dann neben dem Pflugbau oder gar ausschließlich der Brandrodungsfeldbau auftritt. In Nordvietnam, Laos und Thailand wird Bewässerungsreisbau nur ausnahmsweise betrieben. Ebenso unterschiedlich wie die Wirtschaftsweise ist auch der Hausbau: Pfahlhaus, ebenerdiges Haus aus Stampflehmmauern mit Ziegeldach und ebenerdiges Haus aus Plankenholz mit Schindeldach oder Grasbedeckung. Regional begrenzt in ihrer Verbreitung sind Büffelkämpfe, Pferderennen, das Drachenbootfest und der Besitz von Bronzetrommeln. Von den meisten Miao wird Hanfstoff auf dem einschäftigen Webstuhl mit Fußzug gewebt, in Ostkweichow und Kwangsi dagegen ist der zweischäftige Webstuhl verbreitet, auf dem nur Baumwollstoff hergestellt wird. Die Ta-Hua Miao in Westkweichow und Yünnan sind besonders durch tibeto-birmanische Lolo-Gruppen beeinflusst worden. Sie züchten u. a. auch Schafe, verwenden Wolle in der Kleidung, stellen Filz her und kennen als Nahrungsmittel geröstetes Gerstenmehl (Tsamba). Die Sheng Miao, eine Untergruppe der Schwarzen Miao (Hmu) in Ostkweichow, sind von ihren Nachbarn, den zu den Thai-Völkern gehörenden Tung chia, äußerlich kaum zu unterscheiden. Kleidung, Hausbau, Wirtschaftsweise und Techniken sind bei beiden Gruppen gleich (BEAUCCLAIR [55]).

Die Einwanderung der Miao in den hinterindischen Raum, wo sie in den Gebirgen gewöhnlich in Höhenlagen über 800 m siedeln, scheint hauptsächlich durch die verstärkte chinesische Kolonisierung Kweichows

im 18. Jh., was zu zahlreichen Aufständen führte, ausgelöst worden zu sein. Während der Panthay- und der T'ai-P'ing-Rebellion in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts kam es nochmals zu weiteren Abwanderungen. Nach Thailand sind die Miao sowohl von Laos als auch von Birma aus vorgedrungen, und sie haben in der Provinz Tak vorläufig den südlichsten Punkt ihrer Verbreitung erreicht.

In Thailand sind von den verschiedenen Miao-Gruppen nur die drei folgenden vertreten: 1. die Blauen Miao (Eigenbezeichnung: *H'moong Njua*), die von einigen Autoren auch als Grüne Miao bezeichnet werden und die von den Thai auf Grund einiger Unterschiede in der Frauenkleidung in Schwarze Miao (*Meo Dam*), Blumige Miao (*Meo Dawk*) und Gestreifte Miao (*Meo Lai*) unterschieden werden, wobei diese Unterscheidungen nicht besagen, daß diese Gruppen mit gleichnamigen Miao in China identisch sind; 2. die Weißen Miao (Eigenbezeichnung: *H'moong Deaw*, Thai-Bezeichnung: *Meo Khao*) und 3. die Armband-Miao (Eigenbezeichnung: *H'moong Gua M'ba*) (YOUNG [68]). Alle drei gehören zur Hmong-Dialektgruppe, wobei die Armband-Miao, die nur in zwei Dörfern vertreten sind, den Dialekt der Weißen Miao sprechen, aber von den Blauen Miao assimiliert werden. Der äußerliche Unterschied zwischen den Blauen und den Weißen Miao liegt in der Frauentracht: gebatikte Faltenröcke bei den Blauen Miao und blau-schwarze Hosen oder, in der Verbreitung sehr begrenzt, weiße Faltenröcke aus ungefärbtem Stoff bei den Weißen Miao.

Die größte eigenständige politische Einheit der Miao in Thailand ist das Dorf, dessen Größe im Verlaufe seines Bestehens beträchtlichen Schwankungen unterliegt. Neugründungen wachsen durch Zuwanderung, während ältere Dörfer durch Abwanderung kleiner werden. Die Dauer einer Siedlung erstreckt sich von wenigen Jahren bis zu über 20 Jahren, wobei die Ertragsfähigkeit des Dorfterritoriums das entscheidende Kriterium ist. Die Größe eines Dorfes schwankt zwischen 5 und 50 Häusern mit einer Einwohnerzahl von 30 bis 450.

Die Miao gliedern sich in patrilineare Namensgruppen (*Seng*), von denen für die Blauen Miao bisher 16 namentlich bekannt sind. Die in den Dörfern siedelnden Segmente dieser Namensgruppen, von denen in einem Dorf immer nur einige vertreten sind, haben die Tendenz, sich innerhalb des Dorfes zu weilern zu gruppieren. Der Vorsteher des größten dieser Segmente ist gewöhnlich auch Vorsteher des Dorfes und wird von der thailändischen Verwaltung vielfach auch als solcher amtlich anerkannt. Die Vorsteher der anderen Segmente sind mit ihm zusammen für die inneren Belange des Dorfes verantwortlich. Die Namensgruppen sind exogam, doch ist es möglich, daß bei nicht direkter gemeinsamer Abstammung Mitglieder derselben Namensgruppe heiraten. Ebenfalls ist es möglich, daß Alleinstehende die Zugehörigkeit zu einer Namensgruppe wechseln.

Die Wirtschaftseinheit ist der Haushalt, der gewöhnlich aus einer patrilinear erweiterten Familie mit Eltern, den verheirateten Söhnen, deren Ehefrauen und Kindern und den unverheirateten Mädchen besteht. Verheiratete Söhne scheiden ungefähr im Alter von 30 Jahren aus dem Haushalt des Vaters aus und gründen einen eigenen Haushalt, während der jüngste Sohn im Haushalt der Eltern verbleibt. Die in einem Haushalt vereinigten Kernfamilien, die sowohl monogam als auch polygyn sein können, besitzen wirtschaftlich, die Arbeit auf dem Reisfeld und dessen Erträge ausgenommen, eine gewisse Selbständigkeit in Hinsicht auf die Schweine- und Hühnerhaltung und die Bearbeitung der Mohnfelder und ihrer Erträge.

Wirtschaftsgrundlage ist der Reisanbau auf Trockenfeldern, die nur in Ausnahmefällen bis zu drei Jahren bebaut werden. Wichtig ist ebenfalls der Mais, der gewöhnlich mit Mohn in Fruchtfolge angebaut wird. Das Opium, das sowohl für den Eigenverbrauch als auch für den Verkauf eine große Rolle spielt, ist in einigen Dörfern durch intensiven Gemüseanbau ersetzt worden. Angebaut werden ferner Hirse, Gurken, Melonen, Kürbisse, Knollenfrüchte wie Yams, Maniok, Taro, Süßkartoffeln, gelegentlich auch Kartoffeln, verschiedenartige Bohnen- und Kohlarten, Senf, Chili und Tabak. An Haustieren werden Hühner, Schweine, Hunde, seltener Wasserbüffel, Zeburinder und Ziegen gehalten. Das Pferd dient als Packtier und gelegentlich als Reittier. Mit Fallen und der Armbrust wird Jagd auf Kleinwild und Vögel, mit dem traditionellen Steinschloßgewehr oder moderneren Gewehrtypen auf größere Tierarten betrieben. Daneben werden auch Waldprodukte gesammelt, deren wirtschaftliche Bedeutung schwer zu bestimmen ist.

Der Schmied bei den Miao

Bei den Miao ist der Schmied, der fast immer zugleich Eisen- und Silberschmied ist, der einzige handwerkliche Spezialist, der jedoch seine Tätigkeit nicht als Hauptbeschäftigung ausübt. Gewöhnlich sind in einem Dorf mehrere Schmiede tätig. Während Silberschmuck hauptsächlich in den Wochen vor dem im Dezember/Januar stattfindenden Neujahrsfest angefertigt wird, werden die Eisenarbeiten saisonweise im Zusammenhang mit den Feldbautätigkeiten wie Schlagen der Felder, Einsaat, Jäten und Ernte ausgeführt.

Haumesser, Blatthacken, Axtklingen, Sichel, Klagen für die Erntemesser und Werkzeuge für die Holzbearbeitung werden aus gekauftem Barren- oder Bandeseisen angefertigt. Grabstockspitzen werden aus Gußeisen gegossen, wobei zerbrochene gußeiserne Kochschalen als Ausgangsmaterial dienen. Einige Schmiede beherrschen die Technik, die Gewehrläufe für die Vorderlader und den Abzugsmechanismus zu schmieden, doch sind heute Läufe billiger auf dem Markt zu erwerben.

An Silberschmuck stellt der Schmied Hals-, Arm-, Ohr- und Finger-
ringe her, wobei die Halsringe sowohl als Voll- als auch als Hohlringe
angefertigt werden. Ein Halsring wird oft mit einer verzierten Schmuck-
platte und einer Kette zu einem Gehänge kombiniert. Bis zu sechs Hals-
ringe von jeweils etwas unterschiedlichem Durchmesser werden auch
zu einer Art Halskragen zusammengelötet. Silbergürtel werden in den
Silberläden der Städte gekauft.

Das zur Schmuckanfertigung verwendete Silber besteht aus Barren, die
gewöhnlich ca. 380 g = 10 *Tamlüing* (Unzen) = 25 Baht-Gewicht
schwer sind und die 400 Baht (80 DM) kosten. Neben altem Schmuck
werden auch Münzen eingeschmolzen: indochinesische Piaster (Rauh-
gewicht 27,215, Feingehalt 900), indische Rupien (Rauhgewicht 11,663,
Feingehalt 915 $\frac{2}{3}$) und thailändische Baht (Rauhgewicht 15,292, Fein-
gehalt 928). Das Silber wird vor und nach der Arbeit auf einer ungleich-
armigen Laufgewichtswaage gewogen.

Neben dem Silberschmuck werden auch Wendelringe aus Eisen für
Hals, Arm und Fuß geschmiedet sowie Ringe, die aus je einem mit-
einander verdrehten Silber-, Kupfer- und Eisendraht bestehen.

Die Schmiede ist ein freistehendes Gebäude, das mit Dachmatten aus
Gras oder Bambusziegeln gedeckt ist und bei dem wenigstens eine
Seitenwand nur bis zur halben Höhe aufgeführt ist, um bei der Arbeit
genügend Licht zu geben. In der Mitte einer Seitenwand steht die Esse,
die aus einem quadratischen und mit Erde aufgefüllten Holzrahmen-
kasten von 1,2 m Seitenlänge und 0,7 m Höhe besteht. Rechts neben
der Esse liegt auf zwei gegabelten Pfosten der zylindrische Kolben-
blasebalg, dessen Tondüse, die mit dem Blasebalg durch ein Verbindungs-
rohr aus Bambus verbunden ist, in der Mitte der Esse neben der Feuer-
grube liegt. Der meist viereckige Amboß von ca. 8 cm Kantenlänge ist
in einen runden Holzklotz eingesetzt. Als weitere Einrichtung gibt es
einen zweiten runden Holzklotz zum Sitzen oder als Arbeitsfläche, einen
Tisch, einen Korb mit Holzkohle, ein Wasserbecken aus Bambus oder
einen Wassereimer zum Abschrecken und Abkühlen der Werkstücke
und der Zangen.

Das Werkzeug besteht aus Hämmern und Greifzangen verschiedener
Größe, Winkeleisen zum Tüllenschmieden, Meißeln, Feilen, Draht-
zieheisen, Punzen, Gußform und Formholz zur Herstellung von Guß-
tiegeln. Die Werkzeuge werden teilweise selber hergestellt oder auch
gekauft.

Bei der Arbeit, besonders bei Eisenarbeiten, wird der Schmied vielfach
vom Auftraggeber unterstützt. Die Bezahlung erfolgt in Geld oder
Opium. So wird z. B. für ein Haumesser, für das der Schmied das
Eisen liefert, 1 *Tamlüing* Opium im Wert von 40 Baht (8 DM) ge-
geben.

In den Filmen E 1231, E 1232 und E 1233 (vgl. [1], [2] und [3]) werden alle Arbeitsvorgänge von einem Schmied namens KAI aus dem Dorf Ban Meo Mai durchgeführt. Er hat wie sein Bruder das Handwerk bei seinem Vater erlernt und ist einer von sechs Schmieden des Dorfes.

Filmbeschreibung

In Begleitung seiner kleinen Tochter kommt der Schmied KAI zu einer Regenwasserrinne am Dorfrand, um tonhaltige Erde zur Herstellung von Schmelztiegeln zu holen. Er nimmt den Tragkorb vom Rücken, legt ihn mit einer Seite auf den Boden, lockert mit einer Hacke etwas Erde und kratzt sie in den Korb hinein. Hierauf hängt er den Korb auf die rechte Schulter und geht zu seiner Schmiede.



Abb. 2. Herstellung von Schmelztiegeln

Neben der Schmiede steht ein alter ausgegrabener Reismörser, in den er die Erde hineinschüttet. Nachdem er aus einem Eimer etwas Wasser hinzugeschüttet hat, zerstampft er mit einem Stock die Erdbrocken und vermenget die Erde mit dem Wasser. Anschließend wird von einem Blech Reisspreu als Magerungsmittel hinzugefügt und ebenfalls mit Hilfe des Stockes mit der feuchten Erde vermischt. Hierauf nimmt er von der vermischten Masse eine Menge von zwei bis drei Handvoll, ballt sie zusammen und schlägt sie einige Minuten lang kräftig auf den Mörserrand, wobei er den Klumpen fortwährend dreht.

Nun beginnt er den ersten Tiegel zu formen. Er nimmt das Formholz und reibt das vordere halbkugelige Ende mit Holzasche ein, damit sich später der fertige Tiegel leichter vom Holz löst. Mit der linken Hand nimmt er eine Handvoll der gut durchgekneteten Masse, preßt sie auf das Formholz und schlägt sie mit der Hand fest auf. Mit beiden Händen drückt er dann den Tiegel in die endgültige Form, wobei er den Tiegel mehrmals dreht. Aus dem fertigen Tiegel zieht er das Formholz durch leichtes Drehen heraus und stellt den Tiegel mit der Öffnung nach unten auf ein Brett neben dem Mörser.

Beim zweiten Tiegel verfährt er etwas anders. Eine Handvoll der Masse klatscht er mit den Händen zu einem Fladen und setzt dann das Formholz in der Mitte des Fladens auf. Der Griff des Formholzes wird gegen den Bauch gestemmt und die Masse mit beiden Händen auf die Form gepreßt, wobei er den Tiegel wieder zwischen den Händen dreht. Nachdem er diesen Tiegel beendet hat, fertigt er noch zwei weitere an. Hierauf nimmt er das Brett mit den Tiegeln, trägt es zu seinem Wohnhaus, wo er die Tiegel zum Trocknen auf das Vordach des Hauses stellt.

Ein Tiegel hat folgende Maße: \varnothing 7 cm, Höhe 5 cm und Wandstärke 1,3 cm. Jeder Tiegel wird nur einmal zum Silberschmelzen verwendet. Der Scherben ist nach dem Brand sehr leicht und porös.

Filmveröffentlichungen

Während der Dokumentationsfilm-Expedition des IWF nach Thailand 1964/65 sind folgende Filme entstanden:

- [1] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Silberdraht und Anfertigen einer Kette. Film E 1231/1968.
- [2] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Verzieren der Schmuckplatte eines Silbergehänges. Film E 1232/1968.
- [3] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Tontiegeln zum Silberschmelzen. Film E 1233/1968.
- [4] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Gewürzmörser. Film E 1234/1968.
- [5] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserbütte. Film E 1235/1968.

- [6] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wasserholen. Film E 1236/1968.
- [7] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserpfeife. Film E 1237/1968.
- [8] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen einer Armbrust. Film E 1238/1968.
- [9] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Binden eines Turbans. Film E 1253/1967.
- [10] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Batiken eines Kindertragtuches. Film E 1270/1967.
- [11] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Hanfgarn zum Weben. Film E 1272/1967.
- [12] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herrichten der Kette beim Hanfweben. Film E 1273/1968.
- [13] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hanfweben auf dem Trittwebstuhl. Film E 1274/1967.
- [14] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumernte. Film E 1275/1968.
- [15] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumrauchen. Film E 1276/1968.
- [16] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Entkörnen und Mahlen von Mais. Film E 1277/1968.
- [17] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Begräbnis eines Knaben. Film E 1278/1967.
- [18] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Satteln eines Packpferdes. Film E 1279/1968.
- [19] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Räucherstäbchen. Film E 1280/1968.
- [20] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kindertragen mit einem Rückentuch. Film E 1281/1968.
- [21] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen eines Spielkreisels. Film E 1282/1968.
- [22] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Laufspiel der Knaben »Tsa-Ge«. Film E 1294/1968.
- [23] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kreiselspiel »Tau du lu«. Film E 1295/1968.
- [24] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Federballspiel »Tau ndi«. Film E 1296/1968.
- [25] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wurfspiel »Saba«. Film E 1297/1967.
- [26] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Ball- und Kreiselspiel am Neujahrsfest. Film E 1298/1968.
- [27] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schweineopfer am Neujahrsfest. Film E 1299/1967.
- [28] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hühneropfer. Film E 1300/1967.
- [29] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz eines Mundorgelspielers. Film E 1312/1968.
- [30] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Liedvortrag. Film E 1313/1968.
- [31] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Entkernen von Baumwolle mit einer Entkernungsmaschine. Film E 1241/1968.
- [32] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Auflockern und Walken von Baumwolle. Film E 1242/1967.

- [33] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Spinnen von Baumwolle. Film E 1243/1967.
- [34] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Schären einer Baumwoll-Webkette. Film E 1244/1967.
- [35] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Weben von Baumwolle auf dem Trittwebstuhl. Film E 1245/1968.
- [36] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Bastmatte. Film E 1246/1968.
- [37] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Binden einer Dachmatte. Film E 1247/1967.
- [38] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Bau eines Wohnhauses. Film E 1249/1968.
- [39] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Schmieden eines Haumessers. Film E 1250/1968.
- [40] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Haumesserscheide. Film E 1251/1968.
- [41] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Flechten eines Deckelkorbes. Film E 1252/1968.
- [42] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Feder-Zierschnur. Film E 1284/1968.
- [43] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Kettflechten einer Zierschnur aus Baumwolle und Samenkörnern. Film E 1285/1967.
- [44] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Männertanz. Film E 1286/1968.
- [45] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Mädchentänze. Film E 1287/1967.
- [46] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Hundeopfer beim Hausbau. Film E 1301/1968.
- [47] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Säbeltanz. Film E 1302/1968.
- [48] Lisu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1303/1967.
- [49] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1239/1968.
- [50] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Enthülsen von Reis mit der Tretstampfe. Film E 1240/1968.
- [51] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Bambusbrettes. Film E 1248/1968.
- [52] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Weben von Tragbändern für Schultertaschen. Film E 1271/1968.
- [53] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Betelkauen. Film E 1283/1968.
- [54] Wegsenden von Geistern aus einem Dorf der Schwarzen Lahu in Nordthailand. Film D 969/1968.

Literatur

- [55] BEAUCLAIR, I. DE: A Miao tribe of Southeast Kweichow and its cultural configuration. Bull. of the Inst. of Ethnology, Acad. Sinica No. 10 (1960), 127—199.

- [56] BERNATZIK, H. A.: Akha und Meau. 2 Bde. Wagner'sche Universitätsdruckerei, Innsbruck 1947.
- [57] BÜHLER, A.: Hanfverarbeitung und Batik bei den Meau in Nordthailand. Ethnol. Z. Zürich 1 (1972), 61—81.
- [58] CRESSON et R. JEANNIN: La toile Mèo. Inst. Indochinois pour l'étude de l'homme 6 (1943), 435—447.
- [59] LEBAR, F. M., G. C. HICKEY and J. K. MUSGRAVE: Ethnic groups of Mainland Southeast Asia. Human Relation Area Files Press, New Haven 1964.
- [60] LEMOINE, J.: Un village Hmong Vert du Haut Laos. Editions du CNRS, Paris 1972.
- [61] LEMOINE, J.: L'initiation du mort chez les Hmong. L'Homme 12 (1972), No. 1, 105—134, No. 2, 85—125, No. 3, 84—110.
- [62] MORÉCHAND, G.: Le chamanisme des Hmong. BEFEO 54 (1968), 53—294.
- [63] Mountain regions and national minorities. Vietnamese Studies No. 15, Hanoi 1968.
- [64] NEEDHAM, J.: Science and civilisation in China. Vol. 4, Pt. II. Cambridge University Press 1965.
- [65] Report of the United Nations Survey Team on the economic and social needs of the opium-producing areas in Thailand. Government House Printing Office, Bangkok 1967.
- [66] TERRIEN DE LACOUPERIE, A. E. J. B.: The languages of China before the Chinese. London 1887.
- [67] WILLIAMS, A.: An introduction to the races of Burma. The Guardian. Burma's National Magazine 8,3 (1971), 38—44.
- [68] YOUNG, G.: The hill tribes of Northern Thailand (A socio-ethnological report). Monograph No. 1. 2nd. ed. The Siam Society, Bangkok 1962.

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1968 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, schwarzweiß, 49 m, 4½ min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1965 im Rahmen der Dokumentationsfilm-Expedition des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), nach Thailand 1964/65, Univ.-Doz. Dr. H. MANNDORFF, Wien, Dr. F. SCHOLZ, Heidelberg, Dr. K. VOLPRECHT, Göttingen; Aufnahme H. SCHLENKER, Schwenningen; Bearbeitung Dr. A. M. DAUER, Göttingen.

Die Expedition wurde von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützt.

Inhalt des Films

Lehmerde wird in einen Tragkorb gefüllt, zu Hause in einen Holzmörser geschüttet, mit Wasser versetzt und mit Reisspreu gemagert. Nach dem Stampfen wird der Ton mit den Händen geknetet, über einem Holzstempel

in die Form der kleinen Silberschmelztiegel gebracht und an der Luft getrocknet.

Summary of the Film

A back-basket is filled with clay which, at home, is tipped into a wooden mortar, mixed with water, and made lean by means of rice chaff. After pounding the clay is kneaded with the hands, given, over a wooden pestle, the form of the small crucibles for silver, and dried in the air.

Résumé du Film

On ramasse de la terre argileuse dans un grand panier. Par la suite, cette terre sera versée dans un mortier en bois et additionnée d'eau et de balle de riz. Après avoir bien pilé ce mélange, on le travaille encore à la main. Puis on le presse dans la forme de patits creusets d'argent et on le fait sécher à l'air.